

Was wirklich im Wald geschah

oder

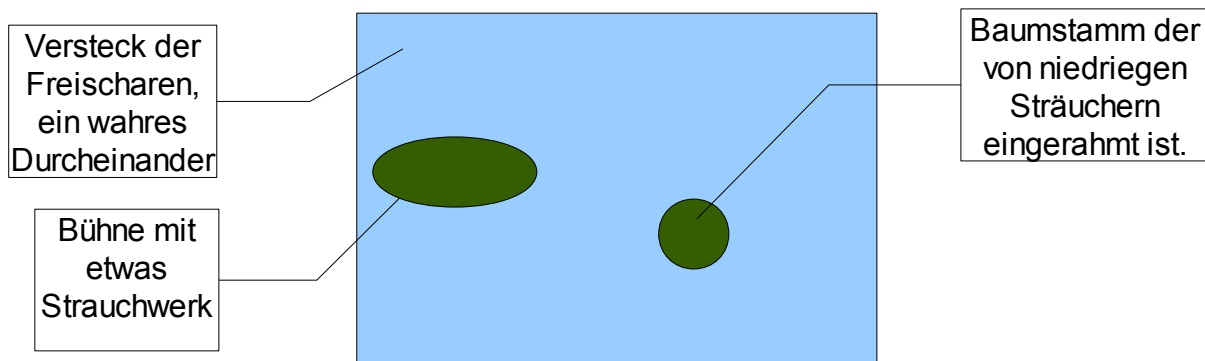
„Karl ! Ach Gott, Doi Fraa“

Eine Fortsetzung der kleinen „historischen Komödie“ nach einer tragischen, wahren Begebenheit aus dem Jahre 1849, „Als die Harthäuser Frauen von den Freischaren entführt wurden“.

Sie erinnern sich sicher an den Passus des „Bayerischen Volksblatt“ vom 07. Juli 1849:

Aus der Pfalz, 29. Jun. Da sage mir noch einer, daß unsere Klephtencapitani, zu deutsch Freischaarenführer, keine genialen Leute seien. Den Männern von Hardhausen haben sie die Weiber, welche nach Speyer auf den Wochenmarkt gehen wollten, weggeklopert und so lange festgehalten, bis ein entsprechendes Lösegeld bezahlt wurde. Das Geschäft soll baare 500 fl. eingetragen haben. Die Zahl ähnlicher Gaunereien, von dem Heere „zur Durchführung der deutschen Reichsverfassung“ verübt, ist Legion. „Alles für und durch das Volk!“ so lautete der Wahlspruch der „Trompete von Speyer,“ die jetzt ihr Mundstück verloren hat. (Bote aus den Vogesen.)

Die Frauen sind nach Zahlung des Lösegeldes wirklich frei gelassen worden, aber war wirklich nur das Lösegeld die Ursache oder gibt es noch andere Gründe für die Freilassung.



Die Personen:**In der Jetztzeit:**

Drei Harthäuser Jogger und eine Joggerin im Wald

Jogger 1

Jogger 2

Jogger 3 de Heiner, eigentlich etwas zu kräftig zum Joggen, entsprechend schwer fällt es ihm auch. Sein Jogginganzug ist noch aus den Achtzigern und auch ein bisschen zu klein

Joggerin Ehefrau von Jogger1

In der Vergangenheit:**BürgerInnen von Harthausen:**

Schreiner, Christian (Adjunkt in Harthausen)

Magdalena Schreiner, seine Frau

Kuhn, Philipp (Ackersmann in Harthausen)

Elisabeth Kuhn, seine Frau

Karl Löffler

Gisela Löffler, seine Frau

Die Freischaren:

Grundhöfer, Balthasar(Landwirth in Hanhofen)

Becker, Franz Joseph (in Hanhofen)

Flörchinger, Josef

Der Kommandant

Zwei bayerische Soldaten auf Patrouille

Soldat1

Soldat2

Als außergewöhnliche Requisite wird eine aus Brettern gebaute „Klotür“ mit einem Herzchen in der Mitte benötigt.

Die Bühne ist, abgesehen von den Baum- und niedrigen Strauchkulissen leer. Bereits vor der Ansage joggt Jogger 3 schwer atmend durch die Kulisse. Er macht zwei Kniebeugen, joggt von der Bühne und vor der Bühne wieder zurück.

Ansage:

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde unseres kleinen Theaterstückes zum Tabakdorffest. Heute möchten wir zunächst einmal wissen, ob beim Theaterstück im letzten Jahr etwas bei Ihnen hängen geblieben ist.

Also ich meine nicht die Grippe die sich vielleicht bei dem strömenden Regen geholt haben, als wir letztes Jahr am Freitag gespielt haben, ich meine etwas vom Inhalt.

So. Wer weiß denn noch etwas? Ich habe das mit dem Bürgermeister abgeklärt, wer vom letzten Jahr noch etwas weiß, darf sich später ganz vorne in die Freibierschlange stellen. Und? Wer traut sich?

Reaktion abwarten - Jogger 3 joggt über die Bühne

Hmm, naja, gut, dann versuche ich mal, Ihnen ein wenig auf die Sprünge zu helfen.

Sie erinnern sich vielleicht noch, dass die Harthäuser Frauen im Jahre 1849 von den Freischaren entführt worden waren und erst nach einiger Zeit von Ihren Kidnappern wieder entlassen wurden.

Dass die Frauen schlussendlich wieder bei Ihren Männern gelandet sind ist sicher, aber keiner weiß, was wirklich im Wald, im Lager der Freischaren geschah.

Jogger 3 joggt über die Bühne

Aber sehen Sie doch einfach selbst, wie sich dieses Geheimnis auflösen wird. Es beginnt hier, im Harthäuser Wald, einige Tage nach dem Tabakdorffest vom letzten Jahr und Sie wissen ja ... nehmen Sie nicht immer alles für bare Münze.

Viel Vergnügen.

Szene 1, In der Jetztzeit

Jogger1 und Jogger2 laufen durch das Publikum auf die Bühne und treffen sich „im Wald“. Aufgrund der Akustik ist es besser, wenn die beiden stehen bleiben und nicht „stehjoggen“. Sie beginnen mit „Pulsmessen“.

Jogger1: Ach, *Echtname*, Grüß Dich.

Jogger2: Grüß Dich, *Echtname*, auch wieder unterwegs?

Jogger1: Ja, was will man machen, die Figur. Irgendwann muss der Speck ja auch wieder runter von den Hüften.

Jogger2: Es ist auch sehr gut für die Kondition, man atmet einfach leichter.

Jogger3 schnauft schwer an den beiden vorbei. Jogger1 und Jogger3 rufen laut „Guten Morgen!“

Jogger3 (im Vorbeijoggen): Ach. Lasst mir doch meine Ruhe!

Jogger1: Sag mal, war das nicht der Heiner.

Jogger2: Ui, der war aber schlecht drauf.

Jogger1: So was, dass der mal freiwillig durch den Wald rennt.

Jogger2: Ich kann mir nicht vorstellen, dass der Heiner freiwillig rennt.

Jogger1: Aber das tut ihm doch auch gut.

Jogger2: Ja bestimmt, aber sicher hat ihn seine Frau dazu gezwungen.

Jogger1: Nein, nie im Leben, also meine Frau könnte mich niemals dazu zwingen abends noch durch den Wald zu laufen, wenn ich keine Lust dazu hätte.

Jogger2: Ja, aber dem Heiner seine Frau, die kriegt das bestimmt fertig.

Jogger1: Wie das denn?

Jogger2: Naja, der Heiner war ein bisschen lang auf dem Tabakdorffest geblieben.

Jogger1: Aber das ist doch kein Grund, ich war auch schon bis zwei Uhr morgens unterwegs.

Jogger2: Ja, bis zwei Uhr morgens in der gleichen Nacht, aber der Heiner ist Freitags nach dem Freibier verschwunden und man munkelt, dass er erst bei den Aufräumarbeiten in der Franzosenscheune am Dienstag Nachmittag um zwei wieder gefunden worden ist.

Jogger1: Oh, das ist natürlich dann doch ganz schön lang.

Jogger2: Ja ... und seine Frau hat ihm angedroht, dass wenn er nicht endlich etwas gegen seinen Lebenswandel und sein Übergewicht tut, dann darf er dieses Jahr, am Tabakdorffest, überhaupt nicht mehr vor die Tür.

Jogger3 (im Vorbeijoggen, böse): Jajaja, lästert Ihr nur! Seid Ihr erst mal so lange verheiratet wie ich, dann vergeht Euch auch das Lachen.

Jogger1: Im Leben nicht, meine Frau würde sich so etwas doch niemals trauen. Bei mir ist klar wer die Hosen an hat.

Jogger1 und Jogger2 lachen als die Joggerin ankommt.

Joggerin: Ja hab ich mir es doch wieder gedacht. Mir spielt er den ausgepowerten Marathonläufer vor und hier steht er im Wald und hält ein Schwätzchen mit seinem Saufkumpan.

Jogger1: Aber Schatzi, wir haben uns doch nur zufällig getroffen und eine kleine, äh, Energiepause gemacht.

Joggerin: So viel Zufall gibt es ja gar nicht. Und was heißt da Energiepause? Auf jetzt, jetzt wird nach Hause gejoggt, da kannst Du die eingesparte Energie beim Bügeln, in der Küche und bei den Kindern verwenden.

Jogger1: Aber Schatzi ...

Jogger1 und Joggerin ab

Jogger2: Oh, ich glaube unsere Regierung hat mit der Energiewende etwas anderes gemeint. Aber egal, da muss er jetzt schauen wie er durchkommt. Dass das mit den Frauen manchmal nicht so einfach ist, das haben auch die Freischaren am eigenen Leib erfahren, als sie 1849 die Harthäuser Frauen entführt haben. Genau hier, im Harthäuser Wald, da hatten sie ihr Lager. Aber ich schaue jetzt auch, dass ich weiterkomme, nicht dass meine Frau auch noch nach mir sucht. (*ab*)

Szene 2, In der Vergangenheit, Tag 1

*Die Freischaren treiben die entführten Frauen mit ihren Käseschüsseln vor sich her.
Die Frauen jammern.*

- Balthasar:* Jetzt hört auf zu plärren, da wird ja die Milch sauer, von dem Geheule.
- Magdalena:* Ist es noch weit?
- Franz:* Nein, wir sind fast an unserem Lager.
- Elisabeth:* Ich kann schon fast nicht mehr.
- Josef:* Jetzt stellt Euch nicht so an.
- Gisela:* Ich wollte Euch mal sehen mit den Holzschuhen und einer Käseschüssel stundenlang quer durch den Wald.
- Kommandant:* Ruhe jetzt! Ihr seid gefangen genommen im Namen der freien und unabhängigen Pfalz.
- Magdalena:* Wie kann uns denn eine freie Pfalz gefangen nehmen? Gehören wir etwa nicht dazu?
- Kommandant:* Ihr Harthäuser Weiber und Eure königstreuen Männer, seid Ihr lieber froh, dass unser Oberstleutnant Pisoni Euer Dorf nicht an allen vier Ecken angezündet hat.
- Franz:* Ganz genau, anstecken hätte man dieses Monarchistendorf müssen.
- Josef:* Das Futter für Euch Harthäuser war schon gerichtet.
- Elisabeth:* Futter? Was für Futter denn?
- Josef:* Die Pechfackeln und die Pechkränze. War alles schon in Dudenhofen gelagert.
- Kommandant:* Aber im letzten Moment kam der Befehl vom Militärkommissar Oswald aus Speyer, dass wir Euch verschonen sollen.
- Franz:* Ist halt ein großherziger Mann unser Militärkommissar, nicht wahr.
- Elisabeth:* Von wegen großherzig. 300 Gulden hat unser Bürgermeister bezahlen müssen, dass Ihr Lumpenpack unser schönes Harthausen verschont.
- Kommandant:* Was erzählt Ihr da? 300 Gulden? Dass ich nicht lache! Unser Herr Oswald kämpft mit Mut und Entschlossenheit für unsere gerechte Sache. Niemals würde er des Geldes wegen einen Befehl ändern.
- Balthasar:* Naja, 300 Gulden sind 300 Gulden. Also wenn mir einer 300 Gulden

anbieten würde, dann

Kommandant: Was wäre dann?

Franz: ... dann würde er natürlich ablehnen und weiter mit uns im Wald kampieren.

Balthasar: Wer? Ich?

Franz (knufft ihn): Ja, Du!

Balthasar: Ach so, ich jaja, natürlich. Ich würde sagen: „Steckt Euch Eure 300 Gulden an den Hut, ich bleibe bei meinen Kameraden!“

Josef: Jawohl, das würde er sagen und „Ich schlafe lieber weiter auf einer alten Pferddecke auf dem Waldboden als im Gasthaus!“

Kommandant: Jawohl, das ist die rechte Gesinnung für unsere Sache. Wer braucht schon warmes Essen und Wein, wenn er die reine Luft des Waldes und das klare Wasser eines Baches genießen kann.

Balthasar (frustriert): Ja, ganz toll.

Magdalena: Wie weit ist es denn jetzt noch?

Kommandant: Da ist es, wir sind angekommen.

Magdalena: Was ist da und wo sind wir angekommen?

Elisabeth: Das siehst Du doch, im größten Durcheinander das ich je gesehen hab.

Kommandant: Ihr befindet Euch nun in der Garnison der Truppen der freien Pfalz.

Magdalena: Ach! In der Garnison. Verzeiht mir, aber ich hätte sie um ein Haar übersehen.

Balthasar (lacht): Hahaha, wie der Franz, der ist auch schon dreimal dran vorbeigelaufen.

Franz: Aber im Dudenhöfer Wald hab ich sie, im Gegensatz zu Dir, noch nicht gesucht!

Alle außer dem Kommandanten lachen.

Kommandant: Männer!

Das Lachen erstirbt.

Kommandant: Männer! Ich bitte um etwas mehr Respekt vor unserem Lager, wie es

sich für die Kämpfer der freien Pfalz geziemt.

Gisela: Nur gut, dass Ihr nicht für eine ordentliche Pfalz kämpft. Den Kampf, den habt Ihr nämlich schon so ziemlich verloren.

Kommandant: Schweigt Ihr Weiber oder ich lasse Euch in Eisen legen. Und nun, freie Soldaten, lasst uns gemeinsam unser Mahl einnehmen. Ihr Weiber, Ihr dürft bei uns in der Runde sitzen, damit Ihr seht, wie echte Demokraten miteinander umgehen. Oder glaubt Ihr etwa Euer viel geliebter Prinzregent würde sich mit Euch an einen Tisch setzen?

Die Frauen stellen Ihre Schüsseln ab und alle setzen sich im Halbkreis, zum Publikum offen hin. Die Soldaten kramen Teller oder Schüsseln heraus und sitzen in froher Erwartung einer deftigen Mahlzeit da.

Kommandant: Feldkoch! Wo bleibst Du denn, die Armee der freien Pfalz ist hungrig vom Kampf!

Josef: Ohh!

Kommandant: Feldkoch! Du kannst das Essen für uns Kämpfer bringen.

Josef: Oh ... oh ... oh ...

Kommandant: Verdammt noch eins, wo bleibt denn der Feldkoch. Hat er etwa den Eintopf anbrennen lassen? (*steht auf*) Dem werd ich aber gleich mal was erzählen.

Josef (steht auf): Herr Kommandant, Entschuldigung Herr Kommandant.

Kommandant: Schütze Flörchinger, was gibt es denn? Ich will doch eben den Feldkoch herbei zitieren!

Josef: Ja, Entschuldigung Herr Kommandant, aber um den geht es eben Herr Kommandant. Melde gehorsamst, der Feldkoch ist nicht da!

Kommandant: Ja Schütze Flörchinger das weiß ich selbst, ich will ihn ja eben holen.

Josef: Jawohl Herr Kommandant, melde gehorsamst, der Feldkoch ist überhaupt nicht mehr da.

Kommandant: Was? Unser Feldkoch, ja wo ist denn unser Feldkoch?

Josef: Herr Kommandant melde gehorsamst, der Feldkoch hat eine neue Stellung.

Kommandant: Wie? Unser Feldkoch hat eine neue Stellung? Ich weiß nichts von neuen Stellungen.

Josef: Melde gehorsamst Herr Kommandant, den Feldkoch sagen gehört zu

haben, dass der Feldkoch die Schnauze voll hat vom Eintopf mit Moos und Pilzen.

Balthasar (murmelt): Ich auch!

Kommandant: Und wo soll diese neue Stellung sein?

Josef: Melde gehorsamst zu glauben gehört zu haben, der Feldkoch würde dann in der neuen Festung Germersheim lieber Schweinebraten mit Knödeln und bayrisch Kraut kochen.

(Die anderen raunen wie toll doch so ein Essen wäre und zeigen prinzipielles Verständnis für den Feldkoch.)

Kommandant: Verraten! Schändlich desertiert! Und das für Schweinebraten! Das ist doch wohl das Verwerflichste was ich je gehört habe. Nur gut, dass auf Euch Verlass ist meine Kämpfer. *(wendet sich den Freischärlern zu)* Niemals würden meine Freischaren Ihren Kampf aufgeben, nur einem Schweinebraten zuliebe.

Die Freischaren sind ertappt und machen eine 180 Grad Kehre.

Josef: Nein!

Balthasar: Niemals!

Franz: Nicht mal für Rinderbraten! ... Aber Hunger hab ich trotzdem.

Balthasar: Wir auch.

Gisela: Und was ist mit uns? Lasst Ihr etwa Eure Gefangenen Hunger leiden?

Kommandant: So leid es mir tut, meine Damen, aber leider werden wir wohl auf den Inhalt Eurer Schüsseln zurückgreifen müssen.

Magdalena: Ich hab es doch gewusst, dass wir jetzt auch noch die Fourage stellen müssen.

Elisabeth: Schade für unseren Käse.

Balthasar (verteilt die drei Schüsseln an die drei Freischärler): Zeigt mal her die Schüsseln.

Franz: Ah, endlich was zu beißen.

Josef: Bei den Harthäusern gibt es bestimmt etwas Gescheites zu essen.

Alle drei nehmen das Tuch von den Schüsseln und schauen etwas betreten.

Alle drei Freischärler: Oh...

Balthasar: Bei mir ist frischer Käse drin und bei Euch.

Franz: Käse.

Josef: Käse.

Die drei schauen vorwurfsvoll die Frauen an.

Magdalena: Ja was glaubt Ihr denn, was wir in Speyer auf dem Markt verkaufen? Fische aus dem Hainbach?

Kommandant: Egal jetzt. Wir essen jetzt erst mal den frischen Käse und dann sehen wir weiter.

Franz: Genau! In der allergrößten Not, fress ich den Käs auch ohne Brot.

Josef: Aber so ein gutes Stück frisches Schwarzbrot wäre jetzt auch nicht schlecht...

Die Freischaren beginnen den Käse zu verspeisen.

Gisela: Aber dass Ihr gleich Bescheid wisst, wenn wir wirklich bei Euch bleiben sollen dann weht hier ein anderer Wind.

Magdalena: In so einem Sauhaufen schlafe ich ganz bestimmt nicht.

Elisabeth: Und wenn es morgen nichts anständiges zu Essen gibt, dann könnt Ihr uns genauso gut erschießen.

Gisela: Und überhaupt, wo ist denn hier die Damentoilette?

Magdalena: Und ein wenig frisches Wasser wäre auch nicht schlecht.

Elisabeth: Wo soll ich überhaupt schlafen? Etwa unter freiem Himmel?

Gisela: Ja was ist denn wenn es regnet?

Kommandant: Schon gut, schon gut meine Damen. Freischärler, Achtung. (*Die Freischärler erheben sich eher widerwillig.*) Ihr sorgt dafür, dass es unsere Gefangenen anständig ergeht. Schütze Grundhöfer, Du sammelst Feuerholz und trockene Blätter als Unterlage für die Nacht, Schütze Becker, Du sammelst Pilze und Beeren.

Beide: Jawohl.

Josef: Was für ein Glück, ich habe schon gefürchtet ich muss mich auch durch den Wald schleppen und irgend etwas sammeln.

Kommandant: Und Du, Schütze Flörchinger, Du nimmst die Schaufel und gräbst eine ordentliche Latrine für unsere Gefangenen.

Josef (gefrustet): Oh, Scheiße!

Die Akteure verlassen die Bühne, ein Kind tritt mit dem Schild „Einige Tage später“ auf.

Szene 3, In der Vergangenheit, Tag 2

Balthasar und Franz überqueren die Bühne, sie tragen einige Stecken als Feuerholz und einen Korb mit Pilzen.

Balthasar: So langsam habe ich die Schnauze voll.

Franz: Ach, die vermaledeiten Weiber. Kommandant wir brauchen dies, Kommandant wir brauchen das ...

Balthasar: ... und wir armen Freischärler dürfen dann springen.

Franz: Genau, ich bin doch ein Freischärler und kein Putzteufel.

Balthasar: Ich habe schon so viele Pilze gesammelt, dass es in dem ganzen verdammten Wald bald keine einzige Stinkmorchel mehr gibt.

Franz: A propos Stinkmorchel, wo ist denn unser Latrinenbauer abgeblieben?

Balthasar: Keine Ahnung, der ist heute ganz früh los und musste für die Frauen etwas besorgen.

Josef erscheint von der Seite, er schleppt eine „roh gezimmerte Klotür mit einem Herzchen in der Mitte“.

Franz: Ich glaube ich habe eine Erscheinung.

Balthasar: Eine Klotür!

Josef: Lacht Ihr nur, aber die verdammten Weiber wollten etwas mehr Intimsphäre.

Franz: Und da hast Du ihnen eine Klotür gebaut?

Josef: Was heißt da gebaut? Die habe ich in Dudenhofen beim Pfarrer geklaut.

Die beiden anderen lachen.

Balthasar: Na wenigstens etwas.

Josef: Jaja, lacht Ihr nur, schleppt Ihr mal eine Klotür von Dudenhofen bis in den Harthäuser Wald.

Franz: Dann bau Du mal Deine Latrine fertig, wir suchen weiter Holz und Pilze.

Alle drei seitlich ab, die beiden Soldaten kommen von der Seite über die Bühne, von der Balthasar und Franz abgegangen sind, über die Bühne.

Soldat 1: Freischaren, Freischaren, seit Tagen suchen wir die Freischaren, aber weit und breit keine Spur von Freischaren.

Soldat 2: Wenn die schlau waren dann haben die sich längst in den Pfälzerwald verzogen.

Soldaten ab, Balthasar und Franz kommen zurück.

Franz: Siehst Du noch irgendwo einen Pilz.

Balthasar: Außer meinem Fußpilz nicht.

Die Soldaten kommen von der anderen Seite:

Soldat 1: Hände hoch! (bayr. Bratzn hoch!)

Balthasar und Franz lassen alles fallen und strecken die Hände in die Luft.

Franz: Nicht schießen, wir ergeben uns.

Soldat 2: Wieso ergeben? Wir suchen doch keine Holzfrevler, wir sind auf der Suche nach den Freischaren. Ihr seht doch viel zu harmlos aus.

Soldat 1: Ja, keine gefletschten Zähne!

Soldat 2: Kein irrer Blick... Ihr seid im Leben keine Freischaren, das erkenne ich doch sofort.

Soldat 1: Habt Ihr irgend etwas von den Freischaren gesehen?

Balthasar: Aber wir sind doch ...

Franz (*knufft Balthasar*): ... wir sind bloß harmlose Pilzsucher. Wir haben keine Ahnung, wo diese Freischaren stecken könnten.

Balthasar: Jaja, diese gefährlichen Freischaren. Ich habe noch keine gesehen.

Franz: Sollen ja echte Bluthunde sein, diese Freischaren.

Soldat 2: Naja, ist gut, sucht weiter nach Euren Pilzen und wenn Ihr Freischaren seht, macht Ihr sofort Meldung an den nächsten Kommandoposten in Lingenfeld.

Balthasar: Jaja, machen wir.

Franz: Selbstverständlich.

Soldat 1: Gut, dann suchen wir weiter. (*Soldaten ab*)

Balthasar und Franz winken den Soldaten hinterher.

Balthasar: Und einen schönen Gruß an den Herrn Prinzregenten.

Franz (knufft Balthasar): Sei doch ruhig!

Josef (kommt mit seiner Klotür): Ach Männer, gut, dass ich Euch treffe. Wo geht es nochmal zu unserem Lager?

Balthasar: Da hinten an der Eiche links, aber Du wirst nicht glauben, was uns gerade passiert ist.

Josef: Was denn?

Franz: Eben Im Wald sind uns bayerische Soldaten begebenet. Die suchen nach uns.

Josef: Nein!

Franz: Doch! Wir haben eben ein Mordsglück gehabt, das sie uns nicht verhaftet haben.

Josef: Ja und jetzt?

Balthasar: Wir schauen, dass wir ins Lager zurück kommen und unserem Kommandanten Bescheid geben und Du musst halt sehen, wo Du mit Deiner Klotür hingehst.

Franz: Oh, ich glaube da hinten kommt die Patrouille schon wieder.

Balthasar: Nichts wie weg.

Franz und Balthasar eilen von der Bühne, Josef rennt mit seiner Klotür panisch von links nach rechts.

Josef: Was mach ich bloß, was mach ich bloß????

Soldat 1 (im OFF): Wo bleibst Du denn?

Soldat 2: (im OFF): Ich komme ja schon, ich bin in ein Hasenloch getreten.

Josef lehnt die Klotür an den Baum und versteckt sich dahinter.

Soldat 1 betritt die Bühne, blickt sich suchend um, über sieht aber die Klotür und geht auf der anderen Seite wieder ab.

Soldat 2 (betritt die Bühne und wischt an seinem Stiefel herum) Blöde Erdlöcher, ständig tritt man in ein anderes Loch. (er blickt sich suchend um und sieht erstaunt die Klotür. Er klopft an.) Bist Du da drin?

Josef (von hinter der Tür): Besetzt!

Soldat 2: Ist ja schon gut, ich gehe schon mal weiter, kommst Du dann nach. Und pass auf die blöden Erdlöcher auf, man stolpert dauernd.

Josef stöhnt hinter der Tür als hätte er Darmprobleme.

Soldat 2: Ich habe Dir noch gesagt, Du hättest nicht so viel von dem Kraut essen sollen.

Jogger 3 schnauft über die Bühne.

Soldat 2: Halt! Oh! Wirrer Blick, irres Haar ... Freischaren! Sofort stehen bleiben oder ich schieße! (fummelt an seinem Gewehr)

Jogger 3: Nein! Zu früh los gerannt, falsches Jahrhundert! (türmt)

Soldat 2 (hinterher): Halt Du irrer Freischärler! (beide ab)

Josef (kommt vor): Wenn ich das im Lager erzähle, das glaubt mir keiner! (mit der Tür auf der anderen Seite wie die Soldaten ab.)

Ein Kind tritt mit dem Schild „Etwas später“ auf.

Szene 3, In der Vergangenheit, Tag 2, etwas später

Die Frauen sind dabei das Lager der Freischaren ordentlich aufzumischen und verbreiten ordentlich Geschäftigkeit. Magdalena schwingt einen Besen, Elisabeth schüttelt Decken aus und Gisela schüttet einen Eimer Wasser vor die Bühne (Konfetti über das Publikum, vorne sitzen in der Regel ohnehin die Kinder). Der Kommandant steht den Tätigkeiten der Frauen deutlich im Weg.

Erst wird er „aus dem Weg gekehrt“ (Magdalena: „Vorsicht!“), dann die Decke vor seiner Nase ausgeschüttelt, etwas Mehl in der Decke sorgt für den nötigen Staubeffekt (Elisabeth: „Achtung!“) und schließlich steht er Gisela mit ihrem Eimer im Weg

Gisela: Obacht Herr Kommandant, ich muss die Dreckbrühe ausleeren. (sie schüttet das Konfetti mit Schwung vor die Bühne.)

Kommandant: Aber meine Damen...

Magdalena (fegt mit ihrem Besen hinter ihm her): Herr Kommandant, müssen Sie immer im Weg rumstehen!?

- Kommandant:* Aber meine Damen! Das geht doch nicht.
- Elisabeth:* Was soll das denn heißen?
- Magdalena:* Von wegen „das geht so nicht!“
- Gisela:* Es war höchste Zeit, dass jemand mal in diesem Saustall hier Ordnung schafft.
- Elisabeth:* Wenn man uns schon gefangen nimmt...
- Magdalena:* ... dann soll wenigstens alles in Ordnung sein.
- Gisela:* Ich könnte jetzt auch frisches Wasser gebrauchen! (Drückt dem Kommandanten den Eimer in die Hand)
- Kommandant:* Aber meine Damen, ich habe doch hier das Kommando!
- Magdalena:* Sind Sie nicht verheiratet Herr Kommandant?
- Kommandant:* Nein, warum?
- Magdalena:* Weil, wenn Sie verheiratet wären, dann wüssten Sie es besser.
- Gisela:* Wo bleibt mein Wasser?
- Elisabeth (schüttelt wieder die Decke):* Vorsicht!
- Kommandant:* Langsam beginne ich zu glauben, dass diese Entführung keine so gute Idee war.
- Gisela (drückt dem Kommandanten eine Unterhose in die Hand):* Bevor Sie jetzt Wasser holen könnten Sie vielleicht noch die Wäsche an die unteren Äste hängen.
- Kommandant (in der einen Hand den Eimer, hält die Unterwäsche vor sich):* Womit habe ich das verdient, ich wollte doch bloß für die Demokratie kämpfen. Von Sauberkeit war nie die Rede.
- Balthasar und Franz kommen auf die Bühne geeilt:* Herr Kommandant, Herr Kommandant!
- Kommandant:* Was ist denn jetzt schon wieder?
- Balthasar:* Soldaten!
- Kommandant:* Was?
- Franz:* Eine bayerische Bredouille ... äh ... Patrouille. Die suchen nach uns, die müssen einen Tipp bekommen haben.

- Kommandant:* So ein Mist, die sind uns doch haushoch überlegen.
- Balthasar:* Herr Kommandant, was machen wir denn jetzt?
- Kommandant:* Rückzug, sofort Rückzug. Wir ziehen uns in den Pfälzerwald zurück.
- Magdalena:* Wie Rückzug? Jetzt wo wir gerade ein bisschen Ordnung in die Bude gebracht haben. Was ist jetzt mit uns?
- Kommandant:* Äh, Ihr seid frei. Geht nach Hause zu Euren Männern nach Harthausen. Ich glaube die haben Eure Ordnung nötiger als wir.
- Gisela:* Typisch Männer, erst wird man entführt, dann ist man wieder frei.
- Elisabeth:* Vielleicht sollten wir die Freischaren begleiten, ich glaube eine ordnende Hand wäre in dem Haufen kein Fehler.
- Kommandant:* Nein! Bloß nicht. Ich entführe nie wieder jemand. Und jetzt Männer, räumt Eure Siebensachen zusammen und nicht wie los Richtung Edenkoben.

Die Freischaren klauben ihre Sachen zusammen und gehen zügig ab.

- Magdalena:* Fort sind sie! Und was machen wir jetzt?
- Elisabeth:* Naja, wir, wir gehen wieder zurück nach Harthausen und schauen mal nach, wie unsere Männer die paar Tage ohne uns zurecht gekommen sind.
- Gisela:* Oh lieber Gott, mir schwant nichts Gutes.
- Magdalena:* Aber wenn Sie keine Ordnung gehalten haben, dann können sie was erleben. (*alle ab*)

Josef erscheint mit seiner Klotür, erkennt das Lager und schaut sich suchend um.

- Josef:* So, ich habe die Klotür für die Damentoilette. ... Hallo? Niemand zuhause? ... Hallo?

Balthasar (erscheint nochmal von der Seite): Josef! Josef!

- Josef:* Ach Gott sei Dank, ich hab schon gedacht es wäre keiner mehr da.
- Balthasar:* Es ist auch keiner mehr da. Wir ziehen uns zurück in die Berge. Komm schnell, beinahe hätten wir Dich vergessen.
- Josef:* Ja, aber meine Klotür?
- Balthasar:* Lass sie einfach stehen und komm!

Josef: Ach, die ganze Arbeit für die Katz!

Balthasar zieht Josef quasi von der Bühne.

Jogger 3 schnauft von der Seite heran, bleibt in der Mitte stehen, sieht sich panisch um und sucht nach einem Versteck. Er sieht die Klotür und verschwindet hinter ihr. Vorher:

Soldat 1 und 2 eilen, mit den Gewehren im Anschlag auf die Bühne:

Soldat 1: Halt! Stehenbleiben!

Soldat 2(zum Publikum): Wo ist er, dieser Freischärler? Ihr könnt ihm sagen, er hat keine Chance!

Soldat 1: Wir werden ihn finden!

Soldat 2: Und wenn wir das ganze Fest nach ihm absuchen müssen! (*beide ab*)

Jogger 3 (kommt vorsichtig wieder aus der Klotür): Ach Gott! Und alle bloß wegen dem Tabakdorffest! (*ab*)

Ende